

Hier soll die Geschichte erzählt werden, wie Crinitz, eine Dorfgemeinde im Kreis Finsterwalde mit 1704 Einwohnern und 316 Fernsehapparaten, wieder zu einem Kino kam. Es ist außerdem ein Teil der Geschichte des Aktivs "Film" in der ständigen Kommission für Kultur beim Kreistag Finsterwalde unter der Leitung von Helmut Siegert, der auf alle Fragen nach den Erfolgen seines Aktivs stets die eine Antwort bereithält…

Mit "Hau-Ruck" und gutem Willen



Glück auf der Straße?... Unser Filmaktiv ist nicht abergläubisch. Es ging deshalb den realen Ursachen nach, die zum Rückgang des Kinobesuchs führten. Typisch für unsere Zeit dürfte es sein, daß immer mehr Menschen, die mit ehrenamtlichen Aufgaben betraut werden, den Sinn ihrer Tätigkeit nicht nur in langwierigen Sitzungen suchen, sondern - wie im Falle des Finsterwalder Filmaktivs - mit kräftigem "Hau-ruck" und gutem Willen an die Beseitigung irdendwelcher Mißstände herangehen.

In Crinitz, jener kleinen Landgemeinde auf halbem Wege zwischen Sonnewalde und Finsterwalde - dort, wo eigentlich jeder jeden kennt stehen eines Tages wildfremde Männer auf der Straße und fragen die Vorüberkommenden: "Wo möchten Sie lieber ins Kino gehen - im *Crinitzer Hof*, im Kultursaal der Steinzeugwerke oder im schmalen Handtuch unterhalb der Turnhalle?"

Von 138 Befragten entschieden sich 120 für den "Crinitzer Hof"! Eine eindeutige Mehrheit für den umstrittenen Zankapfel "Crinitzer Hof" gibt den Anstoß dazu, daß endlich, nach monatelangem Tauziehen zwischen dem Aktiv Film von Finsterwalde und der Gemeindevertretung von Crinitz, eine einstweilige Verfügung des stellvertretenden Ratsvorsitzenden des Kreises einen voreilig gefaßten Ratsbeschluß außer Kraft setzt, und der Landfilm in Crinitz wieder in angemessenen Räumen vorführen kann.

Die Vorgeschichte

Was war zuvor geschehen? Bis zum April 1963 konnte Kreisfilmstellenleiter Dieter Friedrich mit den Einspielergebnissen dieser Gemeinde zufrieden sein: Durchschnittlich 106 Filmbesucher in Crinitz, obwohl dort fast jede zweite Familie einen Fernsehapparat besitzt! Dann aber wurde die Landfilmspielstelle, das HO-Restaurant "Crinitzer Hof", renoviert. Landfilmvorführer Winzer leistete eifrig Aufbauschichten, denn der Saal des Gasthauses sollte besonders schön werden. Nach getaner Arbeit jedoch verkündete Bürgermeister Falkenhahn: "Dieser Gasthof ist nun eine zentrale Kulturstätte! Auf Grund unseres Ratsbeschlusses hat der Film in ihm nichts mehr zu suchen!" Man kann sich darüber streiten, ob Filmvorführungen in einem Gasthaussaat der letzte Schrei sind. Aber immerhin …

Der Not gehorchend - Beschluß ist nun einmal Beschluß - verlegte Vorführer Winzer seine Spielstelle in das erwähnte "schmale Handtuch". Ergebnis: 32 Besucher im Durchschnitt! Gegen 106 vorher. Es gab persönliche Rücksprachen mit allen möglichen Vorsitzenden und deren Stellvertretern, mit Fachabteilungen und mit dem Abgeordnetenkabinett des Kreistages. Erst nach heftiger Kritik, vorgetragen von Helmut Siegert auf der Kreistagssitzung, konnte Bürgermeister Falkenhahn bewegt werden, die lästigen Finsterwalder Aktivmitglieder zu einer Gemeinderatssitzung einzuladen.

Endlich, nach der Befragung, erwirkte der Vorsitzende der ständigen Kommission Kultur beim Kreistag Finsterwalde, Genosse Franke, über den Vorsitzenden des Rates des Kreises die Weisung, im Crinitzer Hof künftig wieder Filmveranstaltungen abhalten zu dürfen!



Die Meinungen

"Wenns nicht so jammertraurig wäre, könnte man fast darüber lachen", stellte Helmut Siegert fest. "Aber so ist es nun mal. Mit solchem Kleinkram müssen wir uns wochenlang herumplagen. Dabei kennen wir doch alle die Schwierigkeiten im Bereich des Lichtspielwesens in unserer Republik. Die einen behaupten immer, das Fernsehen trage die Schuld am Zurückgehen der Besucherziffern, andere wieder schieben diesen Umstand auf schlechte Filme. Ich sehe die Schuld in den zu geringen oder gar falschen Werbemaßnahmen und in der mancherseit's unzureichenden Wiedergabetechnik."

Der Fall Crinitz dürfte ein Schulbeispiel sein - das allerdings nicht Schule machen sollte. Auf der einen Seite viel Fernsehapparate im Dorf und doch guter Filmbesuch. Auf der anderen eine Möglichkeit, die Filmwiedergabetechnik sogar durch Breitwand zu verbessern und die Ablehnung dieses löblichen Vorhabens durch Bürgermeister

und HO-Verwaltung. Noch mehr: Selbst vor ultimativen Forderungen scheinen die Crinitzer Filmgegner nicht zurückzuschrecken, denn der Kaderleiter des HO-Kreisbetriebes, Oppermann, ebenfalls Gemeinderatsmitglied, soll auf einer Ratssitzung geäußert haben: "Wenn kein Kino in den Crinitzer Hof kommt, dann wird das Parkett abgezogen, und die Gaststätte erhält auch neue Stühle!" Für die Filmvorführungen aber scheint ihm diese Investition zu kostbar zu sein!

Die Wünsche

Hier weiß man nicht, womit man beginnen soll? Einmal wünscht sich jeder des Aktivs, daß der Rat oft nicht so ratlos sein sollte, wenn ein Aktiv wirklich aktiv ist, sondern weitaus unbürokratischer vorgehen müsse. (Helmut Siegert: "Es ist schlecht, wenn wir, weil wir mit dem Rat nicht klarkommen, mit jedem Kleckerkram zur Volkskammer gehen müssen!") Dann wäre es gut, wenn die Kreisfilmstelle Werbevorspanne wichtiger Filme in den Speisesälen der örtlichen Betriebe vorführen würde. Und schließlich der Vorschlag, Filmaktive auch in den Betrieben unter Verantwortlichkeit der Direktoren und der BGL zu bilden.

Nachtrag

Es bliebe noch einiges von diesem Aktiv zu berichten. Wir hatten sogar beabsichtigt, die Arbeit in Finsterwalde mit der in Senftenberg, dem Nachbarkreis, zu vergleichen. Mit Hilfe der Finsterwalder wurde in Sorno ein Kino verhältnismäßig schnell und unkompliziert ausgebaut. Den Bau eines kleinen Kinos in Lauchhammer verwirklichte der Leiter des Senftenberger Filmaktivs fast völlig allein. Horst Lindner, eben der Leiter des Aktivs Film in Senftenberg, dort gleichzeitig Kreisfilmstellenleiter, hielt seine einmal gegebene Zusage zu einer Verabredung mit uns leider nicht ein. Schade! Vielleicht hätten wir gemeinsam Wege gefunden, seine rastlose Einmannarbeit um das Lichtspielwesen zu unterstützen.

FILMSPIEGEL 20. März 1964; Text: Horst W. Lukas; Fotos: Hans-Joachim Eckstein